

1925/26 mit
gen. — Fran-
en mit Schnitt-
— Hand-
en. — Stutt-
ung erscheint
ergstadt, il-
scheint monat-
in machend
Bed's Einloch-
ngslektüre.
Schreibwaren.
— Attenta-
monnaies, Da-
hen, alles in
Auswahl vor-
asserten. —
St. Vith.

Bunsten
ten
edy.

schädigten von
J. Statt.

Biste noch ver-
en verlost.

PS., Modell
engschäft Ma-

in St. Vith im

iet je 250 Fr.

l, da einem Ver-
im Werte von

f den 1.10.1925

verlesen, und so

verluchen, zumal

lich den bedürf-

Nalmedy zugute

gsbeschädigten zu

gsbeschädigte.

mit 4 Kindern

und 16 Jahren

es

frühdchen

bis 20 Jahren.

Sprache nicht er-

Referenzen und

die erwünscht, die

et wird.

laln, Ingenieur,

ai hamercoeur,

üttich.

as ihr darauf

men. — Wenn

würde ich mich

Beschuldigungen

Grund des Gut-

idigen, und das

es sich ganz ohne

und meine Worte

erg, die Sie im

traft ausdrücken

über meinen

den zahle ich

ben? Gattet ihr

n, als ich euch um

meiner Hand —

nten seine Augen

t lassen können",

und mit der Ge-

st. Was über ihn

de, das hatte er

dem leichtsinnigen

beseite ihn noch:

n. Jahrhundert-

Malmédy: St. Vith'scher Volks-Beitung Grenz-Blatt

Er erscheint Mittwochs und Samstags.
Bezugspreis
durch die Post oder in der Expedition abgeholt
3 Monate 5 Fr., 6 Monate 9,50 Fr., 12 Monate 17 Fr.;
Ausland: jährl. 20 Fr. auschl. Porto.
— Postfach - Konto Brüssel Nr. 108 201 —



Anzeigen kosten die 6spaltige Pettzelle (45 mm)
25 Cts., für außerhalb der Kantone St. Vith u. Malmédy
wohnende Inserenten das mm 15 Cts., Restausg. 1 Fr.
Bei größeren Abzählungen Rabatt. Grundschrift Garmond.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Döppgen, St. Vith (Eifel).

Nr. 75 60. Jahrgang

Samstags-Ausgabe St. Vith, 19. September 1925

Abonnements-Einladung

auf die
Malmédy-St. Vith'sche Volkszeitung

(Unabhängiges Organ).

Am 1. Oktober beginnt ein neues Quartal. Wir
bitten, die Bestellungen rechtzeitig erneuern zu
wollen, damit die Zustellung keine Unterbrechung erleidet.

Die „Malmédy-St. Vith'sche Volkszeitung“ kostet durch
die Post oder in der Expedition abgeholt

1 Monat	2,25 Fr.
2 „	4,25 „
3 „	5,00 „

Der Verlag.

Die Vorbereitungen zur Sicherheitskonferenz

In den letzten Tagen war verschiedentlich die Frage
nach den Gründen der Verzögerung der Ueberreichung der
Einladung zur Sicherheitskonferenz an Deutschland er-
hoben worden. Besonders heftige deutsche Journalisten
wollten in Genf zuverlässige Kenntnis von der „Meinung
in diplomatischen Kreisen“ erhalten haben, daß die Ab-
wesenheit der zuständigen deutschen Minister von Berlin
allein die Verzögerung der Einladungsübergabe herbeige-
führt habe. Jetzt erfährt man von offizieller Seite, daß
es sich bei solchen Behauptungen um freie Kombinationen,
wenn nicht um anderes handelt. Die Verzögerung der Ab-
sendung der Einladung lag an Rom. Inzwischen ist ja
in Genf die italienische Antwort eingegangen, aus der sich
ergibt, daß Mussolini mit der Ueberreichung der Ein-
ladung zur Konferenz über den Sicherheitspakt an die
deutsche Regierung einverstanden ist. Dieses italienische
Einverständnis war aber nach französischer Ansicht not-
wendig, weil, wie der „Matin“ sich ausdrückt, Frankreich
in der Einladung die Formel anzuwenden wünscht, die in
den vorhergehenden Noten enthalten war und die keine
offenbare Uebereinstimmung mit den Alliierten ausdrückt.
Daher konnte es die Einladung nicht abschicken, ohne vor-
her die Zustimmung Italiens erhalten zu haben. Polen
und die Tschechoslowakei, die von dem Wortlaut der Ein-
ladung in Kenntnis gesetzt worden sind, haben sich nach

dem „Matin“ für befriedigt erklärt und sehen in der Be-
zugnahme auf die vorhergehenden Noten den Beweis, daß
sie im geeigneten Augenblick zu der Konferenz zugelassen
werden sollen.

Was die Frage betrifft, ob Deutschland der Ein-
ladung folgen wird, so bedarf sie eigentlich keiner weiteren
Erörterung. Man betrachtet das als selbstverständlich.
Eine andere Frage ist aber, welche Befugnisse dem ober-
sten zu entscheidenden deutschen Ministern erteilt werden sollen.
Daher wird sich der Kabinettsrat schlüssig werden müssen,
sobald er wieder in Berlin vollständig versammelt ist. Nach
einer Meldung aus Brestland hat Reichkanzler Dr.
Luther die Mitglieder des Reichskabinetts für Montag,
den 21. September, zu einem Ministerrat nach Berlin ein-
geladen. Ministerialdirektor Dr. Gaus, der dem Reichs-
kanzler auf Brestland über die Londoner Juristenkonfe-
renz Bericht erstattete, ist mit der Abfassung eines schrift-
lichen Berichtes beauftragt worden, der als Grundlage für
die Beratung des Reichskabinetts dienen soll. Wie ver-
lautet, beabsichtigt Reichkanzler Dr. Luther, Mitte dieser
Woche nach Berlin zurückzukehren, um von dort aus an
den Befreiungsfeiern im befreiten Gebiet zusammen mit
dem Reichspräsidenten und den übrigen Mitgliedern der
Reichsregierung teilzunehmen.

Es ist nicht zu leugnen, daß die ruhige Haltung der
deutschen Regierung in London einen durchaus günstigen
Eindruck gemacht hat. In Paris allerdings ist man darüber
zum Teil etwas beunruhigt, und man gewinnt daher im-
mer mehr den Eindruck, daß England und vor allem Frank-
reich, weit mehr den Abschluß eines Rheinpactes beschleu-
nigen wollen, als daß man in Berlin auf eine überstürzte
Formulierung eines Pactes drängt. Daher ist es auch be-
greiflich, daß jede Mitteilung, die aus Berlin in Paris ein-
trifft, mit besonderem Interesse besprochen und bewertet
wird. „Was wird Deutschland antworten?“ Diese Frage
hört man denn jetzt auch in den politischen Kreisen von
Paris sehr häufig. Den hartnäckigen Versuch gewisser
deutscher Blätter, eine Sonderkonferenz zwischen dem
deutschen und französischen Außenminister zu konstruieren,
liegen offenbar innenpolitische Absichten zugrunde, die
wohl mit dem bekannten Kampf bestimmter Parteikreise
gegen Dr. Stresemann in Verbindung stehen. Jedenfalls
hält man im Berliner Auswärtigen Amt daran fest, daß
eine Unterredung zwischen Dr. Stresemann und Briand
weder jemals geplant war, noch auch für die Zukunft be-
absichtigt ist. Wenn eine Ministerzusammenkunft statt-
findet, so müßten an ihr ganz selbstverständlich auch Ver-
treter der belgischen und englischen Regierung beteiligt
sein.

Die Zusammensetzung der deutschen Delegation für die
bevorstehende erste Sicherheitskonferenz dürfte von noch zu
treffenden Vereinbarungen zwischen Berlin, London und

Paris über den Umfang des Konferenzprogramms usw. ab-
hängen. Nach den letzten Meldungen aus London und
Paris scheint es wiederum, als ob eine Konferenz der
Außenminister einen Vorvertrag abschließen soll, der den
Regierungen und Parlamenten zur Genehmigung vor-
gelegt werden soll. Später soll dann eine zweite große
Sicherheitskonferenz als Vollkonferenz unter Teilnahme
der Ministerpräsidenten der einzelnen Länder den endgül-
tigen Vertragsabschluß vornehmen.

Außenminister Chamberlain ist am Sonntagabend in
London eingetroffen. Er erklärte u. a.: Ich bin sehr
befriedigt über die Ergebnisse meiner Mission. Ich hatte
das Vergnügen, festzustellen, daß Italien sich den anderen
interessierten Mächten angeschlossen hat, um Deutschland
zu ermahnen, sich den Besprechungen über den Sicherheits-
pakt anzuschließen. — Der Sonderberichterstatter des
„Matin“, Sauerwein, meldet aus Genf, daß die geplante
Sicherheitskonferenz voraussichtlich doch nicht in Lausanne,
sondern möglicherweise in einer mehr zentral gelegenen
Stadt der Schweiz stattfinden werde, eventuell in Lugano
oder Bern.

Von der Völkerverversammlung

Genf, 14. Sept. In der heutigen Sitzung der Völk-
erverversammlung nahm als erster Redner Buero-Uruguay das
Wort, der sich besonders über die internationale Schiedsgerichts-
barkeit verbot. Er brachte eine Resolution ein, die dahin geht,
den Völkerverbund zu ersuchen, ein genaues Studium über das
Statut im internationalen Gerichtshof vorzunehmen, unter Be-
rücksichtigung der bisherigen Arbeiten und Erfahrungen dieses Ge-
richtshofes, ebenso wie der Meinungen, die in den verschiedenen
Parlamenten über die internationale Schiedsgerichtsbarkeit zum
Ausdruck gekommen sind. Der Rat solle weiter dahin streben, daß
die Jurisdiktion des internationalen Gerichtshofes möglichst allge-
mein ausgedehnt werde. Der ungarische Delegierte Graf
Apponyi sprach über die Minderheitsfrage und forderte, daß das
Ratskomitee bei der Besprechung von Minderheitsfragen auch
stets Vertreter dieser Minderheiten anhören und daß es in allen
Rechtsfragen, die die Minderheiten betreffen, auf Wunsch der Par-
teien die Ansichten des internationalen Gerichtshofes einholen
solle.

Dann beantragte Apponyi zur Abrüstungsfrage, daß der Rat
sich den Plan zu einer Abrüstung gemäß Artikel 8 des
Völkerverbundpactes zuordnen solle, damit die Abrüstungskonferenz so-
fort einberufen werden könne, wenn die Bedingungen dazu als er-
wünscht angesehen werden. Apponyi erklärte für Ungarn läge die
Sache nicht so, daß die Sicherheit der Voraussetzung einer allge-
meinen Abrüstung wäre, sondern gerade umgekehrt könne Ungarn
erst dann seine Sicherheit als verbürgt betrachten wenn eine Ab-
rüstung in gewissem Umfang erfolgt sei. Der bulgarische Dele-
gierte Ralfo sprach sich für das Genfer Protokoll aus, und
unterstützte die Anträge von Schweden und Holland auf Einführung
der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit und möglichst baldige
Vorbereitung der Abrüstungskonferenz. Bulgarien hoffe, daß ihm

Die geborene Krause.

Roman von Fr. Lehne.
(14. Fortsetzung)

„Was, unmöglich! Drohend rang Wilhelm
Krauses Stimme. Er hielt den andern fest im Auge
und sah mit heimlichem Triumph, wie dessen Stolz sich
unter dieser Bedingung wand. Er hatte schon das
Rechte getroffen.“

„Diese Verbindung — ich meine doch, Herr Krause,
was Sie da verlangen —“

„Lassen Sie diese Ausflüchte! Ich wiederhole, daß
Ihr Sohn Hans Eddard, der Mitmeister, meine Toch-
ter Rosemarie heiraten soll. Sie soll eine Gräfin Lauben-
berg werden; Ihr Sohn Hans Eddard hat auf das un-
schuldige Kind einß den Hund gehetzt, hat es „Bauern-
brut“ geschimpft — und dieser Schimpf soll jetzt ge-
wunden! Man ist ihr die Gemütung dafür noch
schuldig geblieben!“

„Und besteht auch Ihr Fräulein Tochter auf dieser
Gemütung? Ist sie immerhin etwas roman-
tischer Plan anberathen? Zwei Menschen, die sich
nicht kennen, auf eine solche Weise zusammenzusetzen.“

Krause lächelte sein kaltes Lächeln.

„Meine Tochter muß sich fügen, wie Sie sich
fügen müssen. Nur unter dieser Bedingung können
wir einzig werden. Auf Geld bin ich nicht angewiesen —
das brauche ich nicht. Aber meine Tochter soll ein
Mitglied der stolzen Familie Laubenberg werden —
das ist die Gemütung, die ich für uns fordere, und
dabei gehe ich nicht ab! — Sofortige Mitgift meiner
Tochter werden diese beiden Beding. und diese quäl-
enden Bedingungen sein, wofür ihr Eddardsruhe verfor-
den wird.“

Kein Zweifel: Krause war vernäht. Sein Haß
hatte ihn wohl den Verstand verwirrt, daß er eine
solche Bedingung zu stellen wagte. Aber doch: war
das nicht ein Hoffnungsstrahl? Gewann man nicht
Zeit? Zeit gewonnen, alles gewonnen!

Zu seine Rathgedanken verbohrt, hatte Krause nur
das Nächstliegende gesehen, womit er die Gehäßen am
heftigen demütigen konnte, hatte nicht beachtet, daß er
seinen Feinden durch diese noch nicht zu erfüllende Be-
dingung einen Weg zur Rettung ließ.

Denn die Annahme lag doch nahe, daß die Toch-
ter sich weigern konnte. Nach den Worten Krauses
zu verstehen, wollte sie gar nichts von diesem aber-

temungen Plan des Vaters. Und welches Mädchen, das
nur etwas Stolz und Selbstgefühl hatte, würde damit
einverstanden sein, daß man ihre Person zu einem
Handelsartikel entwürdige! Gerade dieser Punkt
konnte die ganzen Berechnungen des Vaters über den
Hansen werfen.

Wie diese Gedanken durchdrangen den Kopf des
Grauen.

„Nun, Sie sagen nichts, Graf Laubenberg? Ist
Ihnen das Geschenk, das Ihnen mit meiner Tochter
kocht, nicht angemessen genug? Bin ich nicht nobel?
Und meine Tochter selbst —“

„Wenn die schöne und lebenswürdige junge Dame,
die mich empfangen hat, Ihre Tochter ist, kann ich Sie
nur dazu beglückwünschen.“

„Also — meine Rosemarie ist die höchste Stellung
und Achtung wert. Ich hoffe, daß Graf Hans Eddard
das stets bedenken wird.“

„Sie erlauben, Herr Krause, daß ich vor allem
meinem Sohn Nachsicht zukommen lasse und ihm mit-
teile, in welcher Weise Sie über ihn bestimmt haben.“

„Geben Sie mir Ihr Ehrenwort, Graf Lauben-
berg, daß Sie mit meinen Bedingungen einverstanden
sind.“

„Mein Ehrenwort: Ich bin es!“

7.
Frühzeitig war die Dämmerung hereingebrochen.
Der Herbstwind brauste über die leeren Felder, und
graue Wolken zogen eilig dahin. Es war kalt und
unfreundlich geworden — wie Schnee lag es in der
Luft.

Der alte Krause saß zurückgelehnt in einem Lehn-
stuhl an dem grünen Kachelofen, der behagliche Wärme
pendete. Er hielt die Augen geschlossen.

Die Unterhaltung mit dem Grafen Laubenberg
hatte ihn doch aufgeregt; sein Herz schlug schnell und
unregelmäßig. Inzwischen: was war das körperliche
Angebot gegen die Gemütung, die ihn erfüllte —
er hatte seinen alten Widersacher klein und gedemütigt
vor sich gesehen, hatte ihn seinen Haß fühlen lassen
können, hatte ihn unter seinen Willen gezwungen!

Nun war er ruhig und gestillt. Frei und leicht
war ihm geworden.

Seine wurde da die Tür geöffnet, und ein heller
Morgenschein fiel ins Zimmer. Er kam von der Lampe,
die Rosemarie in der Hand trug und auf den Tisch
stellte.

Das junge Mädchen sah ernst, beinahe traurig

aus, während es einen scheuen Blick nach dem Vater
warf, der sich jetzt aufrichtete und einen tiefen Atem-
zug tat.

„Wie ist dir, Vater?“

„Mir, Rosemarie? — Wie lange nicht, so wohl.
Gottlob, jetzt ist's herunter! Du hättest den alten
Laubenberg nur sehen sollen.“

Sie nickte beiläufig.

„Ich habe ihn gesehen, als er kam, und ich habe
ihn gesehen, als er ging. Er sah aus, als trüge
er eine schwere Last.“

„Meine Last, Marielchen. Die hab' ich ihm jetzt
aufgebürdet.“

„Vater!“

Hörte er einen Vorwurf in der Stimme der Toch-
ter? Er richtete einen misstrauischen Blick auf sie.

„Du, Marie — war's dir gar lieber gewesen,
ich hätte die da droben geschickt und hätte meine
Last weiter selbst getragen?“ fragte er scharf.

„Nein, Vater! Aber ich meine, gar zu hart hättest
du nicht sein brauchen. Wie ein alter Mann sah der
Graf aus, als er in seinen Wagen stieg; er sah mir
doch leid. Hättest es dem Hans Eddard von der Bedin-
gung allein sagen können. Wie schwer leiden doch
Eltern unter den Verschönerungen ihrer Kinder.“

„Na, ich habe ihm dafür ein Berufungssträflein
gegeben“, Krause lächelte ein wenig. „Ich bin zuletzt
noch gewesen — 's wird alles gut für die da droben.“

„Bist du, Vater? Das freut mich.“

„Ja, Rosemarielchen. — Komm einmal her, mein
Kind, sehe dich zu mir. — Also das Beste und Kost-
barste, was ich habe, will ich denen geben.“ Er sah
ihren verständnislosen Blick. „Dich will ich Ihnen
geben — du bist mein Bestes — und du, mein Ma-
rielchen, sollst darum auch Gräfin Laubenberg wer-
den.“

„Vater!“

Sie sprang auf und sah ihn verwirrt
an. „Vater, was hast du dir da ausgedacht —“

Er lächelte vor sich hin.

„Zeit, das freut und überrascht dich! Meine Mose-
marie wird Gräfin Laubenberg. Keine hast so gut
dazu wie du. Der Alte ist damit einverstanden. Und
der Hans Eddard Laubenberg, das ist ein Mann, vor
dem ich Achtung habe.“

Sie errödete; hatte er ihres Herzens heimliches
Sehnen erraten?

„Aber was wird er sagen?“ flüsterte sie mit blauen

Am Schlusse der Versammlung wurde noch eine Enschliesung der Chinesischen Delegation zur Kenntniss gebracht, in der die Wösterbundsversammlung erklärt, daß sie im Rahmen des Artikels 19 des Wösterbundsstatutes hoffe, daß die in China stattfindenden Verhandlungen zu einem guten Abschlusse kommen. — Heute nachmittag fanden Verhandlungen verschiedener Kommissionen statt.

In einem Interview mit dem Vertreter der *Londoner „Times“* wandte sich Reichsbankpräsident Dr. Schacht gegen die Pressestimmen, die bezweifelten, daß Deutschland imstande sein werde, vom Jahre 1928 ab die im Dawesplan vorgesehenen Jahreszahlungen von 2½ Milliarden Mark auch zu leisten. Der Reichsbankpräsident betonte, nach seiner Kenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse sei er überzeugt, daß Deutschland hierzu imstande sein würde, allerdings nur, wenn die im Dawesplan vorgesehenen notwendigen Voraussetzungen gewährt würden. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wies Dr. Schacht darauf hin, daß die Alliierten selbst häufig daran gewöhnt seien, den Dawesplan zu sabotieren. Die Verlängerung der Ruhrbesetzung und die Nichträumung der Kölner Zone an dem im Versailler Vertrag bezeichnetem Datum seien zwei Fälle, wo die Politik in das deutsche Wirtschaftsleben eingegriffen habe. Die Besetzung durch fremde Truppen habe, wenn sie auch noch so korrekt durchgeführt werde, in psychologischster Hinsicht störenden Einfluß auf die Bevölkerung. Niemand im besetzten Gebiet fühle sich in seinem Hause sicher. Es sei bezeichnend, daß im besetzten Gebiet, besonders in der Pfalz der Prozentjah der Arbeitslosen der größte ganz Deutschlands sei. Die Voraussetzungen für die Sicherung der Zahlung von 2½ Milliarden seien die Befreiung deutschen Gebietes und das Aufheben politischer Einmischung. Zum Schluß betonte der Reichsbankpräsident die Notwendigkeit einer aktiven Handelsbilanz, einer internationalen Zusammenarbeit bei der Erzeugung und der Verteilung der Waren, sowie die Notwendigkeit einer ausreichenden ausländischen Kreditgewährung an die deutsche Industrie.

Nach dem „Daily News“ werden die **Paktverhandlungen** in Lugano stattfinden, falls jedoch Mussolini daran teilzunehmen wünscht, in Como. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ deutet die **vorläufige Entwicklung der Konferenz** an. Zunächst werde man wohl seitens der Alliierten keine Einwendungen gegen einen Vorschlag erheben, daß Stresemann von weiteren Kabinettsmitgliedern, vielleicht dem Reichstanzler und einigen Mitgliedern der deutschnationalen Volkspartei, begleitet werde, da man sich der innerpolitischen Schwierigkeiten der deutschen Regierung bewußt sei. Die **erste und hauptsächlichste Verhandlung** würde dem Rhein-

„Das bleibt ihm übrig! Er wird sich fügen!“
 „Und mich verachten, Vater. — Nein!“ Jetzt kam
 ihr erst ganz und voll zum Bewußtsein, was der Vater
 ihr der verlangt; darauf konnte sie unwillkürlich ein-
 gehen, ihre Liebe, ihr Stolz empörten sich dagegen.
 Was würde er von ihr denken. „Ich ku's nicht, Vater,
 ich kann nicht!“ schrie sie da auf.

„Und das alles hast du mit dem Grafen abgemacht, ohne die Hauptbetheiligten zu fragen? Bedenke, wie ich darunter leiden muß. Ich soll das Opfer deines Hasses werden? — Nein!“ Drohig warf sie den Kopf zurück. „Wie willst du darin einknicken? Was muß der Mann von mir denken?“ Bittend fasste sie seine Hände. „Vater, du bist der wohl nicht klar, was du Unbegründliches vor hast. — Nicht zwingen, Vater, nicht mich zwingen; laß es denn seine freie Wahl sein, ob er mich will.“

Unwillig entzog er ihr seine Hände.
„Nein, er muß vor die Thür, diese Vorfälle ge-
stellt werden! Diesen Vortell lasse ich ihnen nicht —
er muß! Sie sollen die Hand des Bauern fassen.“
„Vater, Hans Ehardt Raubenberg hat dir doch
nichts getan.“ Sie kniete vor ihm und sah flehend
in das harte Gesicht. „Ich mußte mich ja selbst ver-
achten, ginge ich auf den Handel ein. Und wenn an-
dere es tun und mit Fingern auf mich zeigen, ich
könnte es ihnen nicht wehren. Vater, so nicht! Ehardt
Raubenberg ist immer gut zu uns gewesen — er ist
unschuldig an allem.“
„Aber er ist ein Raubenberg, und das ist genug!
Gegen ihn hab' ich auch nichts. Der Grai ist ein-
verstanden — er hat mir kein Ehrenwort geben.“

MSB. Berlin, 15. Sept. Der französische Botschafter de Margerie hat heute mittag, wie angekündigt, dem Außenminister Dr. Stresemann die Einladung zur Konferenz übergeben. Es handelt sich bei dem Schreiben nicht um eine Note, sondern um ein Memorandum. Das Schreiben trägt daher auch keine Unterschrift und wird voraussichtlich am Donnerstag veröffentlicht. Es enthält lediglich die bereits bekannte Feststellung, daß nach der Auffassung der verbundenen Regierungen entsprechend ihrer früheren Äußerung es wünschenswert erscheine, nimmere eine Ministertagung abzuhalten. Der Ort der Zusammenkunft wird jedoch nicht genannt. Als Zeitpunkt schlagen die verbundenen Regierungen Ende September oder Anfang Oktober vor. Zum Schluß wird der Wunsch nach einer Antwort der deutschen Regierung zu dieser Äußerung ausgesprochen. Die Antwort der deutschen Regierung kann jedoch erst erfolgen, nachdem das deutsche Kabinett sich mit der materiellen Frage beschäftigt hat. Da die erste Kabinettsitzung am 21. September stattfindet, wird erst nach dieser Sitzung Positives nach der formellen Seite hin über die Beantwortung des französischen Memorandums gesagt werden können.

Nachdem der französische Botschafter seinen Auftrag erledigt hatte, fand ein Empfang des englischen Gesandtensträgers Gibson beim Außenminister statt. Von englischer Seite wurden die gleichen Mitteilungen gemacht, die vorher von dem französischen Botschafter abgegeben worden waren.

Bekanntlich ist bei Abbruch der letzten deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen vereinbart worden, daß die beiderseitigen Delegationen am 16. September wieder zusammentreten sollten, um über die Fortführung der Verhandlungen zu beraten. Polen hat auch durch den Mund seines Ministerpräsidenten Grabowski bereits verkündet, daß es zu einer Fortführung der Verhandlungen in Berlin bereit sei. Trotzdem steht man in gutunterrichteten deutschen Kreisen der Wiederaufnahme der Verhandlungen außerordentlich skeptisch gegenüber. Ganz abgesehen von dem standstilligen Verhalten Polens in der Opianfrage, durch das die Verhandlungen in die denkbar ungünstigste politische Atmosphäre gestellt werden, erscheinen die Aussichten auf eine erfolgreiche Weiterführung der Verhandlungen kaum erfolgversprechend. Die Frage, was Polen gegenwärtig Deutschland bieten kann, um es zum Abschluß eines Handelsvertrages geneigt zu machen, kann nur negativ beantwortet werden. Jedenfalls liegen keine Einzelnen dafür vor, daß Polen handelspolitisch andere Bahnen einschlagen will als bisher. Polen kann unmöglich verlangen, daß Deutschland die polnischen Erzeugnisse wie Getreide, Fleisch, Holz, Eisen und andere Metalle fast ungehindert hereinläßt, während die deutsche Ausfuhr nach Polen so gut wie unterbunden ist. Vor allem kann dann auch in der Kohlenfrage von deutschen Koncessionen keine Rede sein, denn bei der allgemein bekannten ungünstigen Lage im deutschen Kohlenbergbau ließe sich die Zulassung polnischer Kohlen nur dann rechtfertigen, wenn diese Kohlen wenigstens teilweise für eine vermehrte Herstellung von Waren zum Export nach Polen verwendet werden könnten.

— Der König und die Königin von Belgien sind am 11. September in Bombay in Indien eingetroffen. Von dort ging die Reise nach Poona und Kalkutta.

— (Prinz Leopold von Rongo.) Auf seiner Reise durch den Rongo besucht der Prinz auch die katholischen Missionsstationen, wo er sich von der Thätigkeit der Missionare überzeugt. Er spendete denselben hohes Lob und Anerkennung.

— Der Verband der belgischen Jugend veranstaltete einen Pilgerzug nach Rom. Ein Sonderzug mit sieben Waggons brachte die Teilnehmer zum Ziele.

Die diesjährigen Herbstmanöver der 2. Reichswehrdivision wurden am Samstag in Anwesenheit des Reichspräsidenten von Hindenburg bei dem Dorfe Culpow bei Neubrandenburg abgeschlossen. Auch der Chef der Heeresleitung, General von Seeckt, und der Chef der Marineleitung, Admiral Zentker, wohnten dem Schlussmanöver bei. Der Reichspräsident verfolgte schon am frühen Morgen am Scherenfernrohr die Bewegungen der einzelnen Truppenteile und nahm im Anschluß an die Kritik eine Parade über die einzelnen Abteilungen der Division ab.

Zur Räumung der Kölner Zone bemerkte Chamberlain, daß sie erfolgen werde, sobald die Entwaffnungsbedingungen erfüllt sind. Die Räumung hänge nur von Deutschland ab, und man möge nicht die Verbündeten verantwortlich machen, die die Räumung so schnell wie möglich wünschen.

In Marokko sichern die Franzosen und Spanien ihre neuernommenen Stellungen. Im großen und ganzen haben die Franzosen jetzt wieder die Stellung bezogen, die sie zu Beginn der Offensive der Kabylen nördlich der Ugera hatten räumen müssen. Abd el Krim soll beabsichtigen, sich an der französischen Front in der Defensive zu halten, was ihm umso leichter möglich sein wird, als die Franzosen jetzt am Fuße des eigentlichen Rifgebirges angelangt sind, wo ein Bewegungskrieg größere Schwierigkeiten bietet.

Aus Kairo wird gemeldet, daß die Wahabiten die Stadt Medina ohne Gegenwehr eingenommen haben.

Nach einer Meldung der „B. Z.“ aus Warschau wird der russische Volkskommissar des Auswärtigen, Tschischserin, am 20. September in Warschau eintreffen und dort mit dem Minister Strzyński eine Unterredung haben. Am 22. September wird Tschischserin in Berlin eintreffen und mit Dr. Stresemann eine Unterredung haben.

Bei der großen öffentlichen Kundgebung im Düsseldorfer Stadion, die anlässlich des Besuches des Reichspräsidenten am kommenden Samstag veranstaltet wird, wird der Oberbürgermeister Dr. Lehr dem Reichspräsidenten den Ehrenbürgerbrief der Stadt Düsseldorf überreichen.

Die ⁴verlezte Lage der Rheinschiffahrt. Die Lage der Rheinschiffahrt wird als denkbar ungünstig bezeichnet. In der Dampfschiffreederei häufen sich, so berichtet man der „Alln. Ztg.“, die Verluste, und mit den Schlepplöhnen können kaum die Personalkosten aufgebracht werden. Zahllose Boote liegen still, und an Ausbesserungen von Schiffen und Maschinen ist natürlich unter diesen katastrophalen Wirtschaftsverhältnissen nicht zu denken. Die Verhältnisse in der Rheinschiffahrt zwingen auch zu Einschränkungen von Neubauten; so hat z. B. die Reederei Rüdiger zahlreiche Neubauten eingestellt.

Wegen der Kirmes! Zwei Brüder von Brenig bei Bonn
gerieten in Streit, weil einer von ihnen wegen der Kirmes-
feier zum Kölner Markt fahren wollte. Im Verlaufe des Strei-
tes schlug der 17jährige seinen 24jährigen Bruder mit einem
Schnaubenschlüssel auf den Kopf. Der Schlag verursachte eine
kleine Wunde, die der Verletzte aber nicht weiter beachtete. Er
ging vielmehr zu Fuß nach Aflter. Zwischen Roisdorf und Aflter
brach er plötzlich zusammen. Vorübergehende brachten ihn ins
Krankenhaus, wo er bald darauf starb. Der jugendliche Täter
wurde verhaftet.

Nach Unterschlagung von 300 bis 400 000 Mark ist, laut der „Köln. Ztg.“, aus Dortmund der Großkaufmann Alexander Steimert flüchtig geworden. Er hatte von verschiedenen Firmen größere Posten Geldtarnen auf Kredit bezogen, die Waren verkauft und die Lieferanten unbezahlt gelassen. Ueber das Vermögen der Firma Alexander Steimert ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Die Bahn auf die Zugspitze. Trotz des starken Widerstandes aus Alpinistkreisen hat das bayerische Handelsministerium dem Ingenieur Cathrein nimmend die endgültige Konzession zum Bau einer Bahn auf die Zugspitze erteilt. Bei der schon im Frühjahr erfolgten Erteilung einer vorläufigen Konzession war die Vorlegung der Pläne und der Nachweis der Finanzierungsmöglichkeit zur Bedingung gemacht worden. Die Bahn wird 19,6 Kilometer lang sein und zwei Tunneln von zusammen 5 Kilometer Länge enthalten.

Die Rheinlandskommission hat die Beschlagnahme aller Exemplare des Buches „Der Drachentöter“ von Rudolf Strah für das besetzte Gebiet anordnet.

Französisches Denkmal in Mainz, Am Sonntag, 13. Septbr., fand auf dem Friedhof in Mainz im Weisem des Unterstaatssekretärs Ossola die Einweihung des Denkmals zum Andenken an die im Rheinland verstorbenen französischen Soldaten statt. Der französische Oberkommissar im Rheinland, Girard, hielt die Gedächtnisrede. Er sagte nach einer Pariser Meldung u. a.: Dieses Denkmal vorerstlichst keineswegs den Märtyrergebanen. Im letzten

mal verfinnbilichst feineswegs den Angriffsgeboten. Im letzten Schlaf wieder verfiel, ließen die Kämpfer gedankt Nationen auf dem Heidenfriedhof, und in jedem Jahr legen die Französischen und die deutschen Behörden auf ihren Gräbern die gleichen Kränze nieder. Es ist mit gefantelt, daran zu erinnern, daß bei Beginn der Befegung die Rheinlandkommission einmütig dem Wunsch Ausdruck gegeben hat, daß die Befegung nicht etwa als Ursache für Reibungen angesehen werde, sondern als ein Mittel, für die Völkern, sich besser kennenzulernen und auf dem Wege der Arbeit, der Ordnung und des Friedens sich die Zukunft einer bessern Menschheit zu sichern — Tirard sprach im Anschluß hieran der Rheinarmee Dank für ihr Viskapital aus.

Ein ^{mal} einzeln auserwählte sich Eod. Morgen früh vor
der Abfahrt eines Pilgerzuges auf dem Hamborner Bahnhof. Trotz
der Warnung der Beamten, mit dem Einsteigen noch zu warten,
drängte eine Anzahl der Pilger auf den noch fahrenden Zug zu.
Dabei geriet die Frau eines Kaufmanns aus Hamborn zwischen
Trittbrett und Bahnsteig und wurde von den langsam fahrenden
Zug zu Tode gequetscht.

nden

Öffentliche freiwillige Land-Versteigerung in Neundorf bei St. Vith.

Am Donnerstag, den 24. September 1925,
nachmittags 1 1/2 Uhr,

in der Wirtschaft Rauchen in Neundorf werde ich auf An-
stehen der Ehefrau Alexander R e i n g s Elisabeth geborene
Thomas aus Galshausen die folgenden im Dorne Neundorf
gelegenen und wie folgt katastrierten Parzellen öffentlich
meistbietend versteigern.

Flur 12 Nr. 50	Hinter der Kirche, Acker	41,22 ar.
Flur 12 Nr. 499/19	Rauwies, Weide	147,18 ar.
Flur 12 Nr. 501/187	An Thelenwies, Wiese	45,07 ar.
Flur 12 Nr. 502/187	An Thelenwies, Wiese	36,82 ar.
Flur 13 Nr. 292/117	An der Bieg, Acker und Weide	16,88 ar. 13,29 ar.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Für nähere Auskunft sich wenden an die Versteigererin
oder an den Unterzeichneten.

St. Vith, den 11. September 1925.

E. de Tiege, Notar.

Der

Bieh- und Krammarkt in S o n s f e l d ,

findet n i c h t am 24. sondern erst
am Freitag, den 25. Sept. 1925
s t a t t .

Die Gemeindeverwaltung.

Verlangen Sie

schon jetzt

franko und gratis unseren neuen
Herbst-Katalog

über: Obstbäume,
Heckenpflanzen,
Zier- und Straßenbäume,
Rosen, Koniferen,
Stauden, Blumenpflanzen usw.

denn es liegt im Interesse eines jeden, frühzeitig die
Bestellungen an uns gelangen zu lassen, um mit Sicher-
heit auf prompte Lieferung in den gewünschten Sorten
rechnen zu können.

Lieferung der Ware erfolgt auf Wunsch durch unser
Lastauto.

Kunst- u. Handelsgärtnerei
Burg Stockem, E u p e n ,
P. von Scheibler & Sohn.

Sonder-Angebot

in neu eingegangenen

Gummi-Mänteln

für Herren und Damen sowie

Kinder-Kapes

in nur englischen Gummistoffen, garantiert
wasserdicht.

Preise:

	für Herren	für Damen
Mäntel im Baumwollgewebe von	121,— Fr.	99,— Fr. an
" " Cachemir	195,— "	173,— "
Kinderkapes je nach Größe	36,— "	57,— "
von 6 bis 14 Jahren		

Für die Uebergangszeit empfehlen wir einen
reichhaltigen Bestand an leichten

Damen-Mänteln,

die wir zum Teil unter Gestehungspreis verkaufen.

Preise von: 95,50, 144,50, 209,—, 296,—

Jackenkleider: 159,50 u. 209,50

Kaufhaus

Remaklus Foxius, Malmedy,

Neustraße 249-50.

Telephon 59.

B i m s s h w e m m e r n e

(prima Qualität)

liefere waggonweise.

Redinger, Bengeler (Bahnhof).

Streichorchester St.Vith

Direktion J. Maus

2. Stiftungs - Fest

am Sonntag, den 20. September 1925,
im großen Saale des Hôtel Genten.

Vortrags - Folge:

I. TEIL.

1. Einzug der Gladiatoren, Marsch, . . . Jules Fucik
2. Ouverture zu der Oper „Die Zigeunerin“, H. Balfe
3. Soli für Geige, Franz Schütz:
a) Souvenir, Franz Drda
b) Serenade, „ „ „
4. Solo für Bariton, Hans Esselen:
Archibald Douglas, Ballade, C. Löwe
5. Fantasie aus „Wilhelm Tell“, Rossini
— Pause —

II. TEIL.

6. Florentiner-Marsch, Jules Fucik
7. Der Rose Hochzeitszug, Charakterstück, Léon Jessel
8. Soli für Bariton, Hans Esselen:
a) Ich hatte einst ein schönes Vaterland, . Lassen
b) Wanderlied, Robert Schumann
9. Ouverture zu Dichter und Bauer, . Franz v. Suppé
10. Bohème — Schlager — Potpourri

B A L L

Kassenöffnung 8 Uhr. — Anfang 8 1/2 Uhr.

Eintritt à Person: Herren 5 Fr., Damen 1 Fr.

— Kein Weinzwang. —

Es ladet freundlichst ein DER VORSTAND

FORSTBAUMSCHULE

CORDIER-PINT,

WINSELER ♦♦♦ LUXEMBURG

offeriert jedes Quantum Fichten und Kiefern
verschult, Fichtensämlinge, Pappeln, Weisdorn-
pflanzen, Obstbäume, sowie alle Arten Pflanzen
— — — — — und Ziersträucher. — — — — —

Gemüse-, Obst-, Fisch-Konserven:

Erbsen m. Möhren, Aprikosen, Thunfisch,
Erbsen, Ananas, Salm,
Bohnen, Mirabellen, Maquereaux,
Spinat, Spargel, Kirschen, Languste,
Grün. Suppe, Pflaumen, Heringe in Wein,
Blumenkohl. (in ganz Früchten) Sardinen.

Leberpastete, Tomaten, Champignons, Capern,
— Eingem. Gurken, Zwiebeln, Picallilli. —

Grosse Auswahl in Chokolade, Pralinen u. Biskuits

— Bensdorf-Kakao. —

Josef Margraff-Walderoth, St. Vith,

An den Linden.

Ford

Automobile

Lieferwagen

Traktoren

Original-Ersatzteile sämtlich am Lager.

Kostenlose Zusendung des neuesten Katalogs
nebst Preisliste und Vorführung durch den
offiziellen und direkten Vertreter:

J. Laloire-Steinbach,

Malmedy

Tel. 12

— Eigene Reparaturwerkstätten —

ER GUTE RUF

der altbekannten

D A L A V A L

ZENTRIFUGE

vergrößert sich noch dauernd trotz

der starken Konkurrenz

Maschinen in verschiedenen Größen

und Ersatzteile stets auf Lager.

Freches, Fohnen & Cie.,

Telefon 24.

ST. VITH.

Auf zur Lambertus - Kirmes nach Manderfeld.

Am Sonntag, den 20. September 1925,
im Restaurant Mar Pentes,

G r o ß e r B a l l !

Ausgeführt von dem Musik-Verein „Bergesflang“
Manderfeld.

Es ladet freundlichst ein

Der Wirt.

DARLEHEN

gegen I. Hypothek.

Wenn Sie eine Hypothek aufnehmen, lassen
Sie sich nicht durch sogenannte billige Zinssätze
verlocken, sondern fragen Sie stets bei der
Zentral-Mittelstandsbank in Malmedy oder Eupen
Rat und Auskunft.

Nachstehend einige Sätze, zu welchem die
Zentral - Mittelstandsbank

Gelder gegen 1. Hypothek ausleiht:

Beispiel: Kapital Fr. 10 000,00

Rückzahlbar in 5 Jahren, jährliche Rate Fr. 2 546,00

„ in 10 „ „ „ 1 533,00

„ in 15 „ „ „ 1 214,00

Kostenlose Auskunft und Beratung erteilt

jederzeit die

Zentral-Mittelstandsbank

MALMEDY, EUPEN,

Place du Marché 29. Klosterstrasse 25.

Haushaltungsschule zur St. Familie in Ulffingen (Trols-Vierges),

geleitet von den Schwestern der hl. Elisabeth.

Gesunde Lage. Ausgezeichnete Pension bei sehr mäßi-
gen Preisen. Anerkannt solide und praktische Bildung.
Zu empfehlen für junge Mädchen aus landwirtschaftlichen
und bürgerlichen Familien.

Fortbildungsforschus. Erlernen der französischen
Sprache, Rechnen, Buchführung, Haushaltungsfunde usw.
Zuschnitten- und Nähkursus. Ausführen aller Arten
von weiblichen Handarbeiten.

Kochkursus, bessere bürgerliche Küche, Feinbäckerei.

Bügeln und Unterhalt der Leinwand.

Zwecks weiterer Aufklärung erbitte man Prospektus
bei der Oberin.

W a r u m

denn gerade eine

Viking-Zentrifuge

D a r u m !

Der schärfste Entrahmer.

Leichter und ruhiger Gang

Grösste Lebensdauer.

Ein Wunder der Einfachheit.

Alte Maschinen werden umgetauscht.

Billigste Preise. — Bequeme Teilzahlungen.

1 Monat Probe ohne Verpflichtung. — 10 Jahre

schriftliche Garantie. — Oel und Ersatzteile vorrätig.

E. P. Scholzen, St. Vith, Mühlenbachstr.

Eisen- und Maschinenhandlung. — Telefon 46.

Flughen- u. Kirschenpflanzen.

Eine große Partie gesunde befruchtete Pflanzen, 2-jährige
Sämlinge sowie 3- und 4-jährige verpflanzte sind für Herbst-
lieferung unter g ü n s t i g e n Bedingungen abzugeben.
Interessenten erhalten auf Anfrage bei Angabe des Bedarfs
billigste Offerte durch

P. Kremer-Groven, Diefisch,

Großherzogtum Luxemburg.

Telephon Nr. 18.

Zement - Fussbodenplatten,

ein- und mehrfarbig, Marke S. D., über 100% billiger

als Mosaikplatten — grösste Dauerhaftigkeit,

Spezialität: für Küche und Hausrat,

liefert zu Original-Fabrikpreisen ab Lager

Rud. Hutter, St. Vith.